

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 21 (1950)

Heft: 6

Rubrik: Aus der Freizeitmappe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der Freizeitmappe

Feste, Feiern und die Ferien spielen in der freizeitlichen Erziehung eines Heimes zweifellos eine wichtige Rolle. Wir bringen daher in dieser Nummer den Bericht über ein Kasperlitheater mit allem Drum und Dran, das auf eine Zusammenkunft ehemaliger Zöglinge und Mitarbeiter entstanden ist. Es vermochte in glücklichster Weise die Freizeit und die Schule zu durchdringen und alle im Heim, gross und klein, zur Mitgestaltung und Mitarbeit anzuregen.

Fritz Wezel.

Die Freizeit im Dienste eines Hausfestes

Nicht regelmässig, sondern aus dem gegenseitigen Kontakt herausgewachsen, gibt es bei uns Ehemaligentage. Dabei kommen ehemalige Zöglinge und Mitarbeiter zusammen. Dies sichert diesen Treffen ein gutes Niveau und mobilisiert vor allem die besten Leute zur Teilnahme und Gestaltung eines erzieherisch positiven Rendez-vous im alten Heim. Wenn da, wie z. B. heute, ein wackerer Bursche, der sich durch viel äussere und innere Schwierigkeiten hindurch zu arbeiten hatte, sein frisch erworbenes eidgenössisches Diplom über den guten Abschluss der höheren Fachprüfung als Schlossermeister unter Glas und Rahmen mitbringt, lassen wir es zur grossen gemeinsamen Freude und Ermutigung die Wand des Festsaaes schmücken.

Selbstverständlich ist, dass an solchen Festtagen die gegenwärtige Heimgeneration der ehemaligen beweisen will, dass sie auch etwas zu leisten imstande ist. Das weckt auch in ihr die besten Gaben und Kräfte und füllt auf schönste Weise viele Mussestunden, gleichzeitig aber auch den elementaren Schuldisziplinen neue Impulse gebend zur Ueberwindung seelenverderbender und lebensgefährlicher Langeweile.

Zum heutigen Ehemaligentag ist ein *Kasperlitheater* erarbeitet worden. Hier kurz seine Entstehungsgeschichte: Aus dem Flussbett des *Inn* hatte der Lehrer einige interessante *Wurzelhölzer* von den Ferien heimgebracht und als Rätselaufgabe seinen Schülern beschert. *Schnitzmesser* und *Farbe* holten mit Leichtigkeit bald phantastische Gestalten daraus hervor. Die angeregte Phantasie und Schnitzfreude gesellten den urwüchsigen Naturgebilden bald weitere Charakterköpfe bei, die aus einfachen Brennholzscheitern und Holzabfällen geschnitten wurden. Nun erst erwachte der Gedanke, diese Gesellschaft in einem geeigneten Stück zum Zusammenspiel zu vereinigen und zu einem Unterhaltungsprogramm für den Ehemaligentag auszugestalten.

In Mannschaftsarbeit verfasste die Lehrerschaft den Text: «Theobald von Schroffenstein, ein Drama in fünf Akten». Die Reihe der bereits vorhandenen Geschöpfe musste nun entsprechend ergänzt werden. Als dabei entdeckt wurde, dass die meisten Holzköpfe immer irgendwie ihren Schöpfern zu gleichen kamen und den Buben vor allem nie typische Frauengesichter geraten wollten, mussten auch unsere Fräulein sich

mit dem Schnitzmesser versuchen und in die Finger schneiden — aber es gelang! Anfängerhafte Bastler übernahmen die Herstellung der Holzwände und Papiermanschetten zu deren Führung und mancherlei anderen kleinen Zubehörs.

Die Mädchen schnaiderten mit Hausmutter und Arbeitslehrerin die schmucksten *Kostüme* aus sorgfältig aufgehobenen Stoffresten. Dann kamen die Bühnenbaukünstler, Kulissenschneider und -maler in Aktion. Die technischen Genies regten sich zur Ueberwindung szenischer Schwierigkeiten und zur Anlage raffinierter Beleuchtungs-, Blitz- und Donner-, Rauch- und Schwefeleffekte, höchst aktuelles Physik- und Chemiestudium. Alle verwuchsen zu einer Arbeitsgemeinschaft, für die gleiche Sache denkend und sich der gleichen Freude hingebend. Für die verschiedensten Begabungen fanden sich da Aufgaben, und das schwere Problem der gleichmässigen Beanspruchung der vorhandenen Kräfte in der weitdifferenzierten Intelligenz einer Klasse von *Schwererziehbaren* erlebte eine wunderbare Lösung. Da galt es für die Bewegungsfreudigen in anstrengendem Hand- und Fingertaining die Puppen führen zu lernen in exaktem Zusammenspiel mit den Texten, welche von den sprachgewandteren Kameraden gelesen wurden. Stimmodulationskünstler mussten ausexerziert werden, und zur Eröffnung der Akte wurden gar selbst gedichtete und komponierte Lieder zur Laute geschrieben. Als endlich auch Geräuschemacher, Belichtungschef und Kulissenschieber eingespielt waren, konnte das Stück uraufgeführt werden.

Heute ist es nun als prächtige Gemeinschaftsarbeit über die niedliche Bühne gegangen, vor welcher unsere Gäste anderthalb Stunden in gespannter Aufmerksamkeit und dankbarer Bewunderung horchten und staunten, das in allen Details selbstgestaltete Drama vom Junker Theobald von Schroffenstein, der auf Geheiss des alten Burgwarts Florian mit seiner treuen Rosinante ausreitet, um den verschollenen Vater aus der Gewalt des Zauberers im Hexensteinerwalde zu befreien. Mit Hilfe des Einsiedlers Vater Johannes, der Waldgeister Pipi und Wurzel, der schönen Filia und ihres Papageno, vor allem aber des mutterwitzigen Kasperli, kommt er zum Sieg. Das Stück schliesst mit der Ueberzeugung:

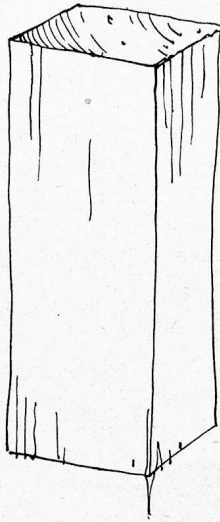
«Und wieder werden Ritter in den Wald sich wagen, dem Unheil unterliegen und gefangen harren, bis wiederum Erlösung kommt, und ewig weiter werden streiten gut und böser Geister Scharen».

Langhalde-Abtwil, 21. Mai 1950.

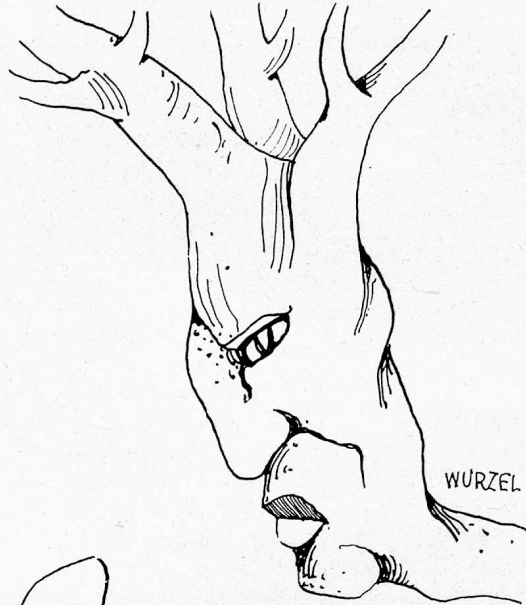
H. u. J. Widmer.

*

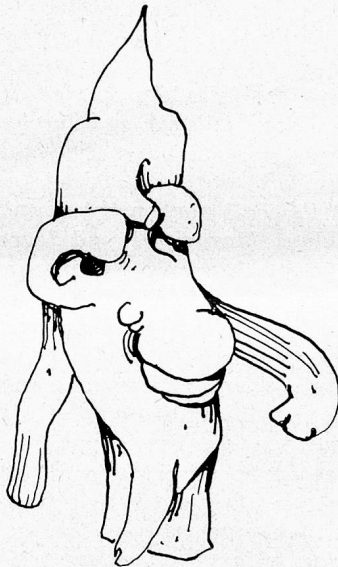
Wir empfehlen in diesem Zusammenhang die beiden ausgezeichneten Hefte von Rudolf Stössel: «Schnitzt, malt und spielt Kasperli» und «Bau dem Kasper ein Theater!», Nrn. 25 und 31 der «Schweizer Freizeitwegleitungen», Verlag Pro Juventute, Zürich 22, Seefeldstrasse 8 (Preis je Fr. 1.—). Der Verfasser führt einen mit viel Fröhlichkeit und pädagogischem Geschick in die Geheimnisse der Kunst des Kasperltheaters ein.



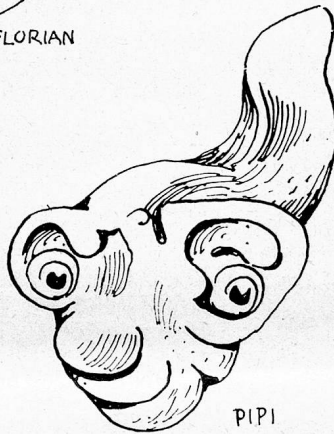
FLORIAN



WURZEL



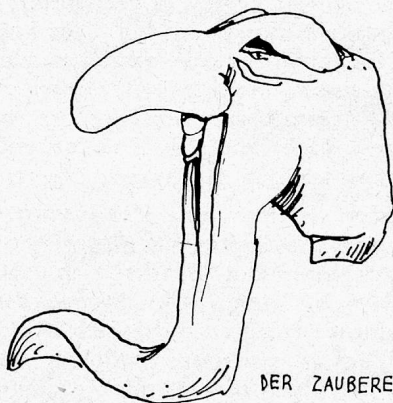
VATER JOHANNES



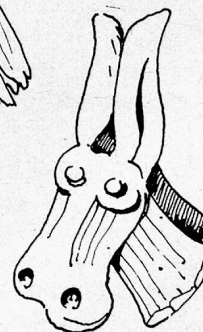
PIPI



PAPAGENO



DER ZAUBERER



ROSINANTE